

Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, ist der Großherzog von Baden am Mittwoch erkrankt und muß, da Fieber vorhanden ist, das Bett hüten. Es ist daher unwahrscheinlich, daß derselbe die Kammern persönlich eröffnen werde.

Oesterreich. Monarchie. Das Militär-Berordnungsblatt veröffentlichte am Freitag das provisorische Wehrgesetz für Bosnien. Der wesentliche und eigentlich sensationelle Inhalt dieses Gesetzes liegt in der Bestimmung, daß die Wehrpflicht der Bosniaken auch auf die Monarchie ausgedehnt wird. Die Dienstpflicht dauert in der Linie drei, in der Reserve neun Jahre. Das Institut der Einjährig-Freiwilligen wird nicht eingeführt. Die Kandidaten des geistlichen und Lehrrandes werden zwar zur Aushebung herangezogen, haben aber keinen Dienst zu leisten. Die mohamedanischen Soldaten brauchen am Freitag keinen Dienst zu thun und erhalten ihre eigenen Seelforger, sowie gesonderte Ernäge, bei welcher Schweinefleisch ausgeschlossen ist; selbst die Krankenpflege ist für die Muhammedaner gesondert. Das ganze Gesetz athmet die größte Vorsicht, wird aber trotzdem allseitig als eine verkappte Annexion der okkupirten Provinzen angesehen. Die Regierungsblätter betonen dagegen, der Berliner Vertrag habe Oesterreich die uneingeschränkte Administration übertragen und kraft dieses Vertrags habe die Regierung in Bosnien die Zuständigkeit, überhaupt die vollständige Verwaltung aus und gehöre zu derselben auch unbedingt das Recht der Aushebung. — Die „Polit. Korresp.“ signalisirt folgende bevorstehende Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns: Der Ministerpräsident in Belgrad, Frhr. v. Herbert-Rathkeal, geht als Vertreter nach Dresden, der Botschaftsrath in Konstantinopel, Kofel, ist zum Generalkonsul in Alexandrien an Stelle des zum Gesandten in Washington bestimmten v. Schaeffer ernannt; der Botschaftsrath beim Vatikan, Seiler, ist zum Gesandten in Rio Janeiro designirt; der dortige Gesandte, Frhr. v. Schreiner, wurde pensionirt der Botschaftssekretär in London, v. Biegeleben, zum Generalkonsul in Sofia ernannt.

Italien. Nach dem Wiederzusammentritt der Kammern wird die Regierung den Antrag stellen, ungesäumt in die Berathung des Budgets einzutreten und sowohl die Debatte über die Wahlreform als auch alle auf ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum für das Cabinet abzielenden Anfragen und Interpellationen bis nach den Weihnachtsferien zu verschieben. Dem neuer erschienenen Blatte „Monitore“ zufolge wird sich über den Etat des Marineministeriums wegen der immensen Höhe der in Anspruch genommenen unvorhergesehenen Ausgaben eine sehr heftige Debatte entwickeln. — Der katholisch-irische Deputirte Errington ist in einer Specialmission der englischen Regierung beim Vatikan in Rom eingetroffen. Dieses Parlamentsmitglied war bereits vor mehreren Monaten in ähnlicher Mission in Rom, inzwischen ist aber seine Aufgabe durch die jetzt regierungsfreundlichere Haltung der irischen Bischöfe wesentlich erleichtert worden.

Frankreich. Die vorbereitenden Konferenzen über den englisch-französischen Handelsvertrag sind am Donnerstag beendet worden. Zahlreiche im Laufe der Verhandlungen angeregte schwierige Fragen fanden durch die englischen und französischen Kommissare eine befriedigende Lösung im Geiste der Verschönllichkeit. Die noch nicht erledigten Punkte sollen noch auf diplomatischem Wege geordnet werden. Der freundschaftliche Verkehr der beiderseitigen Kommissare untereinander berechtigt zu der Hoffnung, daß sich ein definitives Einvernehmen in nicht langer Zeit erzielen lassen werde. — In der Deputirtenkammer übernahm am Freitag der neue Präsident Brisson den Vorsitz, mit der Versicherung, dem ihm von seinen Vorgängern im Amte gegebenen Beispiele nachzueifern zu wollen. Frankreich habe gezeigt, daß es danach strebe, die republikanische Regierung auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern. Hierauf theilte er der Kammer mit, daß ihm drei Interpellationen über Tunis zugegangen seien. Der Ministerpräsident Ferry erbot sich, die Stellung des Cabinets den Interpellationen gegen-

über zu kennzeichnen. Dasselbe sei stets der Ansicht gewesen, daß seine Gewalt erschöpft seien mit der Kammer, aus welcher das Cabinet ursprünglich hervorgegangen. Sein Entschluß zum Rücktritt sei lediglich deshalb verlagert worden, weil das Ministerium auf die ihm gemachten Beschuldigungen antworten und weil es der Kammer die Verantwortlichkeit des vollständig solidarisirten Cabinets bieten wollte. Er sei bereit, alle vorläufigen Erklärungen, die er für notwendig halte, abzugeben; je früher die Debatte eröffnet werde, desto besser werde es sein für das Land und für die Republik. Der Antrag des gambettischen Deputirten Raquet, die Interpellation bis zum Montag zu verschieben, wurde von der Kammer abgelehnt. — Der Ministerpräsident ergriff am Sonnabend sofort das Wort, indem er die vorige Kammer, welche noch im Juli der Regierung ein Vertrauensvotum erteilte, für die tunesische Politik mit verantwortlich machte. Das Protektorat sei eine Nothwendigkeit gewesen, da Tunis den Schlüssel zu Algerien bilde und Frankreich dort weder Anarchie noch eine fremde Herrschaft dulden dürfe. Alle französischen Regierungen seien seit langer Zeit von diesem Standpunkte aus vorgegangen. Im Laufe der letzten Jahre wurde die Grenze 2365 Mal von aufrührerischen Banden verletzt. Man sagt, wir hätten ohne Bewilligung des Parlamentes Krieg geführt, wir haben aber gar keinen Krieg geführt und nicht gegen die Truppen des Bey gekämpft, sondern lediglich zur Ausführung der Operationen, zu welchen das Parlament uns ermächtigt, Verstärkungen geschickt. Das von dem Minister der Armee gesendete Lob rief lebhaften Beifall hervor. Ferry schloß mit der Bitte, nicht dadurch, daß man in Frankreich selbst über die tunesische Okkupation einig zu sein scheine, den Fortgang der Operationen zu erschweren. Der Interpellant Amogat, ein radikaler Professor, vermochte mit einer theatralisch vorgetragenen zweisätzigen Rede vor dem sich immer mehr leerenden Hause, keinen Eindruck zu erzielen. Die offenbar unfruchtbare Debatte sollte am Montag fortgesetzt werden.

Großbritannien. Das energische Vorgehen der britischen Regierung hat den Irländern doch Respekt eingebläht und die Landliga wenn auch nicht zum Nachgeben, so doch wenigstens zur Veränderung der Taktik veranlaßt. Sie ist soweit geworden, daß sie den Pächtern nicht mehr die Verweigerung der Pacht, sondern die Benutzung des Landgerichtshofes empfiehlt. Augenblicklich sind bereits 12,000 Fälle angezeigt; wenn aber sämtliche unter das neue Landgesetz fallenden Pachtproceffe angemeldet würden, dürften fünfzig Gerichtshöfe in zwanzig Jahren nicht hinreichen, alle zu erledigen. Unter den eingereichten Gesuchen befinden sich auch die der Pächter des Bruders des Präsidenten der Landliga, J. D. Parnell, von einer Besizung, deren Agent das bekannte Parlamentsmitglied, Mr. Biggar, ist. Es scheint demnach, daß die Familie Parnell sich ihren eigenen Pächtern gegenüber nicht eben glimpflich verhalten hat. Dem irischen Deputirten Sexton ist durch die Behörden zu verstehen gegeben worden, daß er jetzt nach seiner Entlassung aus der Haft, seines angegriffenen Gesundheitszustandes wegen, sich nach Frankreich begeben möchte. — Die Regierung beabsichtigt, das Parlament auf Donnerstag, den 19. Januar, zur Wiederaufnahme der Parlamentsgeschäfte einzuberufen. Der Zweck, welchen dieselbe im Auge hat, die Session drei Wochen früher als gewöhnlich zu beginnen, ist der, die Verablaug-Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen und neue Bestimmungen für die künftigen Debatten festzusetzen, ohne dem Gange der gewöhnlichen Geschäfte des Hauses Eintrag zu thun. Dem Journal „Truth“ zufolge ist in den nächsten paar Wochen die offizielle Anzeige von der Verlobung des Prinzen Leopold mit einer deutschen Prinzessin zu erwarten.

Rußland. In den nächsten Tagen kommt der Proceß des Generals Mrowinsky vor einem Tribunal im Petersburger Gerichtspalaste unter Vorsitz von Geschworenen zur Verhandlung. Bei diesem Proceß, der sich übrigens bei verschlossenen Thüren abspielt,

dürften sich viele große Nachlässigkeiten der Polizeiorgane herausstellen. Es steht zu erwarten, daß gegen die Angeklagten das höchste Strafmaß für Unzuverlässigkeit im Dienste, das heißt: Verlust des Ranges und Verbannung nach Sibirien bis zu zwei Jahren, angewendet wird. — Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet von einem wichtigen Fange, welchen die Polizei daselbst gemacht hat. Dieselbe überraschte einen Mann und eine Frau bei Anfertigung der gefährlichsten Sprengstoffe. Die Räumlichkeit wurde augenscheinlich als ein Laboratorium für die Rührmaschinen zur Fabrikation von Sprengbomben und Hüllenmaschinen benützt. Socialistische Flugschriften und verschiedene strafbare Schriftstücke fanden sich gleichfalls in den Zimmern vor. Der männliche Arrestant ist ein Student der Bergwerks-Akademie.

Rumänien. Das Kriegsbudget für das nächste Jahr weist bei einem Gesamtbedarfs von 29 Millionen dem laufenden Jahre gegenüber eine Mehrforderung von dritthalb Millionen nach. — Am 3. November hat sich in Bukarest der Universitäts-Professor und frühere Unterrichtsminister Bioreano erschossen.

Türkei. Da der Ueberkauf der Einnahmen von Cypern vertragmäßig zur Zahlung der Binsen der von England und Frankreich garantierten Anleihen bestimmt ist, so gestattete, auf Wunsch der Pforte, die englische Regierung, daß auch Frankreich an den diesbezüglich zwischen der Pforte und England schwebenden Verhandlungen theilnehme. — Dem deutschen Kaiser ist von dem Sultan der Großorden des Nischani-Tantia-Ordens in Brillanten verliehen worden. Dieser von dem Sultan Abdul Hamid gegründete Orden hatte die specielle Bestimmung, hervorragende von Muselmännern geleistete Dienste zu belohnen. Der vorliegende Fall ist demnach eine Abweichung von den Statuten dieses Ordens. Die Dekoration wird durch einen außerordentlichen Gesandten von hohem militärischen Rang nach Berlin überbracht werden. — Alle Mitglieder der europäischen Kommission sind am Sonnabend nach Bolo abgereist, um diesen Platz am 14. November an Griechenland zu übergeben.

Griechenland. Wie man aus Athen berichtet, wurde am Dienstag die Deputirtenkammer aufgelöst. Die Vornahme der Neuwahlen ist auf den 1. Januar 1882, der Zusammentritt der neuen Kammer auf den 30. Januar kommenden Jahres anberaumt.

Tunis. Bei Beantwortung der Glückwünsche des Ministerpräsidenten Roustan zum Bairamsfest sprach der Bey die Hoffnung aus, daß Frankreich baldigst die Aufständigen bewältigen werde und daß dann das Land unter dem französischen Protektorat einen raschen Aufschwung nehmen möge. Er versicherte zugleich seine Ergebenheit für Frankreich, denn er sehe wohl ein, daß Tunis ohne dessen moralische und materielle Unterstützung verloren sei. Dem General Sappy gegenüber bemerkte der Bey, daß die Religion den Arabern die Unterwerfung unter ihren Souverain anbefehle, zu allen Zeiten hätten es aber gewisse Stämme an dieser Unterwerfung fehlen lassen und es habe immer der Gewerkschüsse bedurft, um sie zu zügeln. — Aus Schardeau berichtet man nach Tunis, daß der dortige Scherif erschossen wurde, weil er seinen Stamm aufgereizt habe, die französischen Recognoscirungstruppen anzugreifen. — Die Besizung Khairouans scheint die Insurgenten völlig entmutigt zu haben, da zahlreiche Tribus, darunter naentlich viele Biaz, um Amnestie bitten und die Anführer des Aufstandes auszuliefern versprechen. Die 20,000 Mann Franzosen, welche um Khairouan lagern, können jedoch nicht länger dort bleiben, weil die Herztregengasse die Umgegend in einen See verwandelt. Wenn kein Gegenbefehl kommt, verlassen die französischen Kolonen Khairouan gegen den 10. d. M. Die ganz aus algerischen Truppen bestehende Kolonne Forgemol marschirt nach Gassa und von da nach Regrin und Lebssa. Souffier und Logerot geben nach Zurücklösung einer Garnison in Khairouan nach Gabes, wozu sie ungefähr vierzehn Tage gebrauchen.

zu stolz war, um Euch in meine Bestrebungen einzuweihen. Heute ist es nun so unversehens heraus gekommen; ich kann es nicht ändern.“

„Ich werde Dir nie in den Weg treten, Mary, wenn ich Dich in Deinen Bestrebungen nur glücklich weiß.“ versicherte der Gatte mit edelem Ernst. „Keine kleinen Redereien sollen nicht ein Mißbehagen an Deiner Thätigkeit ausdrücken, im Gegentheil, Niemand ist mehr wie ich für eine warme, begeisterte Befürwortung aller jener Bestrebungen, welche veredelnd auf die menschliche Gesellschaft einwirken. Meine kleinen Spöttereien betreffen ja nur die Wulst des Ueberflüssigen, das Schaugepänge und die lächerliche Form, in welcher so mancher gute Keim erstickt wird, oder als verküppelte Pflanze an's Tageslicht kommt, so daß man kaum mehr heraus findet, was eigentlich damit gemeint war. Bei Euch amerikanischen Damen kommen solche Verbildungen, einer an sich selbst hohen Idee, ganz besonders häufig vor und daher macht Ihr Euch zuweilen vor dem großen Publikum ein wenig lächerlich. Nun möchte ich aber um Alles nicht, daß meine Mary je in eine solche Stellung geriethe und dieß, mein liebes Frauchen, ist die Ursache, wenn ich zuweilen einen ganz kleinen, unschuldigen Dämpfer darauf setz.“

„Und ich sage,“ rief Mrs. Lamark in ihren höchsten Tönen, „daß eine junge Ehegattin in's Haus gehört zu ihrem Mann und daß sie wirtschaften lernt, wenn sie es noch nicht kann und die Wäsche durchsieht und alles thut, was einer guten Hausfrau zukommt.“

Mary war sehr blaß geworden, sie hatte längst mit essen aufgehört und schaute jetzt bald den Gatten, bald die Mutter groß und forschend an. „Gut,“ sagte sie,

„wenn Du das Regiment im Hause aufgeben willst, so will ich alles das thun, was Du sagst; aber zwei Regentinnen in einem Hause sind schlimmer als zwei Könige in einem Reiche.“

Mrs. Lamark schüttelte das Haupt. „Damit ist nichts,“ versicherte sie, „meine Herrschaft ist unantastbar, ich regiere so lange ich atme und wenn Du die Sache so nimmst, geh lieber und halte Reden von früh bis abends.“

„Siehst Du, kleine Mutter,“ rief Mary triumphirend, „zuletzt kommt es doch auf mein Wort heraus. Und Dich, Frank, will ich ein Wenig in die Geheimnisse der Ladies-Society einweihen, dann wirst auch Du mir nicht nur recht geben, sondern Dich auch in mancher Hinsicht nach meinen Wünschen richten. Also höre: Nummer Eins lautet bei uns: Gleiche Berechtigung des Weibes wie des Mannes in der großen politischen Welt. Von dem Frauenstimmrecht erwarten wir die allergrößten, erhabensten Erfolge; die Regierung sieht bereits ein, daß ihre Säulen ohne die Stimmen der Frauen schwanken, daher wird sie in Kurzem dem Andrängen wahrhaft geistvoller Kämpferinnen nachgeben und sich fügen. Wir müssen erreichen was wir verdienen: eine Nacht zu sein in der Republik, deren getreue Töchter wir sind. Aber wir wollen uns des Preises nicht unwerth zeigen, wir bahnen eine hohe geistige Bildung des weiblichen Geschlechts an und veranstalten daher allerlei Festlichkeiten, um damit Geld aufzubringen zu einer Schule, in welcher strebsame Jungfrauen für unsere Ideen herangebildet werden sollen. Glaube mir, lieber Frank, unser Verein besteht aus sehr gelehrten Frauen und einige sehr bedeutende Männer unterstützen denselben.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Hannover, 4. November. Heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte in dem Laboratorium der Eggenstorf'schen Zündhütchenfabrik bei Bormum, eine halbe Meile von Hannover, eine Explosion, in Folge deren das alte und das neue Laboratorium in die Luft flogen und ein Arbeiter getödtet und 4 andere verletzt wurden.

— Slaß. Am 24. Oktober wurde vom hiesigen Schwurgericht die verwitwete Weber und Stellenbesitzerin Johanna Wittner aus Bucha des wiederholten Gattenmordes für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zum Verlust der Ehrenrechte und zur Todesstrafe verurtheilt. Ihrem ersten Mann verheiratete sie nach 15-wöchiger, den zweiten nach 16-wöchiger Ehe.

— Eibersfeld, 31. Oktober. (Ein Sittenblt.) Am vergangenen Sonnabend wurden auf dem hiesigen Standesamte 4 Brautpaare jugendlichen Alters getraut. Während die 4 Brautgamen ein Alter von im Durchschnitt 20 1/2 Jahren repräsentirten, zählten die Bräute durchschnittlich 19 Jahre. Unter den 4 jungen Männern, welche sämtlich zum Militäre ausgehoben und auch schon zum Diensttritt einberufen sind, befand sich ein demnachsjähriger Vaterlandsdienstverpflichteter im Alter von 20 Jahren, der bei seinem Abgang zum Regiment außer seiner 21-jährigen Ehefrau auch noch 2 jetzt legitimirte Kinder zurücklassen wird.

— Bärzburg. Der Restaurateur Gottfried Pfaff, welcher die Restauration „zum deutschen Schützenarten“ in Pacht hatte, schlug im Wortwechsel über Zahlungsdifferenzen einen Gast mit einem Hammer bereit auf den Kopf, daß der Betroffene sofort demüthlos niederfiel und bald darauf verstarb. Der Thäter wurde sofort verhaftet.